

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

[Einleitung]

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

wird bei der Tempusbildung der Verba auf -έω nun auch das kurze ε beibehalten: φορέσω, ἐφθόνεσα, οἰκτειρέσω, ὀφειλέσω (neben ὀφειλήσω!) sind Beispiele¹.

I Jo 5 15 ist ἐὰν οἴδαμεν wohl so zu deuten, daß οἴδαμεν als gewollter Konjunktiv verstanden wird, vgl. oben ἵνα οἴδατε. Umschreibung mit εἰμί als Coniugatio periphrastica reicht im Neuen Testament sehr weit; allerdings sind zu scheiden die vereinzelt Fälle, in denen das Partizip bei εἰμί noch eine besondere syntaktische Bedeutung hat. Plusquamperfekt umschrieben z. B. Act 8 16 οὐδέπω γὰρ ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπιτωκός. Mit den S. 102 Anm. 2 am Schluß angeführten Fällen vgl. Jo 11 38 ἦν δὲ σπύλαιον καὶ λίθος ἐπικείμενος. — Uebertritte aus der -άω in die -έω Klasse und umgekehrt im Neuen Testament s. o. S. 95, außerdem Aor. ἡμάρτησα neben ἡμαρτον, ἐβλάστησα zu βλαστάνω βλαστῶ. I Cor 9 19—22 viermal Coni. aor. κερδήσω, einmal κερδάνω. οἰκτειρήσω Rm 9 15 Zitat. Vernachlässigung der Kontraktion (ἐκχέετε) s. o. S. 95. φορέω bildet auch im Neuen Testament φορέσω, ferner findet sich ἐρρέθη neben ἐρρήθη, beides nicht ungewöhnlich.

SYNTAX

LITERATUR. Allgemein belehrend JWACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax, erste und zweite Reihe. Basel 1920 und 1924. Das wichtigste Hilfsmittel, sowohl nach der Fülle des vorgelegten Materials, als nach seiner kritischen Beurteilung ist zur Zeit die Grammatik von BLASS-DEBRUNNER. Breit ins einzelne geht die große Grammatik von ROBERTSON. Die älteren Werke von WINER, dessen neueste Bearbeitung bis zum Genitiv reicht, und BUTTMANN sind auch heute nicht ganz zu entbehren. Weiter sei BURTON, New Testament Moods and Tenses (2. Aufl. Edinburgh 1894) genannt; zahlreiche Beziehungen zwischen neutestamentlicher Syntax und dem Vulgärgriechisch sind bei MOULTON in seinen Prolegomena behandelt. Die Syntax der Koine erfährt keine Berücksichtigung in der griechischen Grammatik von GUSTAVMEYER, dagegen findet man bei HATZIDAKIS (Einleitung in die neugriechische Grammatik) eine Reihe feiner Beobachtungen. Auch MEISTERHANS (SCHWYZER) in der Grammatik der attischen Inschriften geht auf die Syntax ein. Das Werk von JANNARIS (An Historical Greek Grammar, London 1897) enthält eine reiche, aber unkritische Beispielsammlung. Einzelheiten sind behandelt bei KÄLKER, de elocutione Polybiana, Leipziger Studien 1880, in dem hervorragend tüchtigen Buch von WSCHMIDT, de Flavii Iosephi elocutione, Leipzig 1883, bei MELCHER, de sermone Epicteteo, Halle 1906, REINHOLD, de graecitate patrum apostolicorum, Halle 1901, PAULVIERECK, Sermo graecus, quo senatus populusque Romanus magistratusque populi Romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis usi sunt, Diss. Göttingen 1888 und in den oben S. 11 angeführten Dissertationen.

¹) Literatur und Nachweise jetzt am bequemsten bei Helbing S. 111. Hauser S. 108. 110. Wackernagel, Kuhns Zeitschrift XXXIII 35 ff. Eine Mischform aus τεθνηκότις und τεθνεῶτις ist τεθνεζότις im Psalmenkommentar Jagić 241 Ps. 113, 25. Andererseits ist μαχήσομαι gelegentlich gut bezeugt. Auf Ausgleich beruht das Fehlen des σ bei der Bildung des Aoristes ἐτελέθη (Waddington, Inser. de la Syrie 2238), womit man noch den Infinitiv βεβουλεύσθαι für βεβουλευσθαι u. a. m. vergleichen mag (Mayser S. 205) und aus der Wortbildung Fälle wie χρίμα neben χρίσμαι (Moulton, Classical Review XVIII 108).

Auch WILHELM SCHMID in seinem Buch über den Atticismus (IV Bände, Stuttgart 1887 ff.) gibt mancherlei Beobachtungen zur Syntax der Koine. Andere Spezialliteratur wird an geeigneter Stelle genannt werden, über philologische Ausgaben s. o. S. 51.

XI. DAS SUBSTANTIV UND SEINE BESTIMMUNGEN

Zur Beziehung nach dem Sinne vgl. auch NACHMANSON, *Eranos* 1912, S. 181 ff., Geschlechtsloses Partizip des Aorists WITKOWSKI, *Glotta* VI 25, Kap. 9.

Das Substantiv wird bestimmt durch Artikel, Attribut und Apposition; daß diese Bestimmungen sich dem Wort, zu dem sie gehören, nach Möglichkeit in Numerus, Genus, Casus anpassen, ist eine allen Kultursprachen gemeinsame Regel. Freilich hat das Griechisch jederzeit stärker als andere Sprachen eine bloß sinngemäße Angleichung erlaubt: *φίλε τέκνον* Ilias X 84, weil das Kind ein Knabe ist. In den unteren Schichten der hellenistischen Volkssprache aber zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, daß die Kongruenzregeln gewissermaßen übersehen werden können¹. Die Fälle sind nicht gleichwertig. *τί ἂν σοι ποιοῦντες χαρίζομεν* (Witkowski, *Ep. priv. gr.*² 25, 7) mit Mischung von Pluralis maiestatis und Singular ist eine kühne Konstruktion dem Sinne nach. Ganz unwissend² dagegen *Πατῶτος παστοφόρος λόγος* P. Par. 57, 2, 2 (160 v. Chr.), *Ἀντιφίλων Ἑλλήν* Berl. Gr. Urk. III 1002, 3, noch schlimmer *Ἰσις θεᾷ μεγίστης* (Preisigke und Spiegelberg, *Aeg. und gr. Inschr. und Graffiti* (1915) 28). In den Quittungen P. Amherst II 111—113 wird regelmäßig der Akkusativ eines Partizips auf einen Genitiv bezogen, so daß die Formel lautet: *ἀπέχω παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογούντα* (2. Jahrhundert n. Chr.). In den P. Oxyrh. I N. 120, 25 begegnet der Satz: *οὐ δέδοκται γὰρ ἡμῖν αἶχιν (ἔχειν) τι δυστυχοῦντες*. P. Flinders Petrie III 42 C (3) 3 (Ptolemäerzeit) schreibt jemand *ἀδικούμεθα ὑπὸ Ἀπολλωνίου ἐμβάλλον* (= *ἐμβάλλοντος*) ἡμᾶς εἰς τὴν στερεὰν πέτραν. Eine Fluchtafel aus Karthago (Audollent N. 244, 24 = Wunsch, *Antike Fluchtafeln*, kl. Texte 20. S. 12; gute Kaiserzeit) enthält die Beschwörung: *ἐξορκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ἐπάνω τοῦ οὐρανοῦ θεοῦ, τοῦ καθημένου ἐπὶ τῶν Χερουβὶ ὁ διορίσας τὴν γῆν καὶ χωρίσας τὴν θάλασσαν*. Diese Redeweise ist keineswegs mehr als Beweis von Unbildung zu nehmen, sondern zeigt, daß das appositive Partizip Neigung hat, im Nominativ zu erstarren; so auch im Brief des Apollonios (Witkowski² 46, 6, 2. Jahrhundert v. Chr.) *ὄρω . . . Μενέδημον ἀντικείμενον ἡμῖν, προσέχων, μὴ εὖρη τι κατὰ σοῦ ἱπῖν*. Das auffallendste derart auf der vulgären Inschrift römischer Zeit bei Heberdey-Kalinka, *Reisen* I 26: *Ἑρμεῖς (!) Μουσέον (!) Καπίτωνος καὶ ἡ γυνεὶ (!) ἑαυτοῦ (!) Νάνη Ἀῆς ἀνέστησαν ἑαυτῶς (!) ζῶν (!) ἐν ἡδίο τόπω*.

¹) Mayser S. 117. Moulton, *Classical Review* 1904 S. 151 a. Hauser, *Gr. der gr. Inschr. Lykiens* 137 f.

²) In *ἑαυτοῦ ζῶντι* Tituli Lyciae 366, 4 ist *ἑαυτοῦ* als lautlich entstellter Dativ zu fassen.